



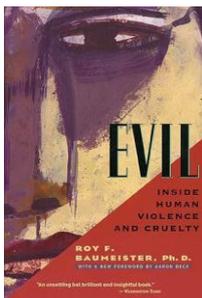
Die Demaskierung der Bösartigkeit Das Innere der menschlichen Gewalt und Grausamkeit.

Lesedauer 16 Minuten

Ich wollte über das Buch: Don't Trust Your Gut schreiben, aber die Ereignisse der letzten Zeit haben mich motiviert, über das „Böse“ zu schreiben. Eigentlich kein passendes Thema für ein BrainCandy, da es kein wirklich relevantes Thema für Marke, Marketing oder Selbstmanagement ist, es sei denn man folgt den Verschwörungstheorien zur angeblichen bösen Seele allen Marketinghandelns.

Wenige Stunden vor dem terroristischen Angriff auf Israel veröffentlichte der Psychologe Rob Henderson eine [Zusammenfassung](#) des Buchs "Evil: Inside Human Violence and Cruelty" des Psychologieprofessors Roy Baumeister. Für mich ein echtes Aha-Erlebnis, da ich selbst einigen der Mythen und das Böse anhing. Ich gebe hier nur die wichtigsten Punkte wieder und habe dabei der Versuchung widerstanden, direkt auf die Terrorattacke der Hamas einzugehen. Das werdet ihr beim Lesen automatisch machen.

Im Buch von Baumeister geht es um das psychologische Verständnis des Bösen, nicht um eine philosophische oder moralische Abhandlung darüber, was das Böse ist. Der schwierigste Teil dabei ist zu erkennen, dass man selbst unter bestimmten Umständen fähig wäre, böse Taten zu begehen. Um das Böse zu verstehen, sollte man es mit den Augen der Täter betrachten. Eine Möglichkeit, solche Taten zu vermeiden, besteht darin, zu verstehen, dass wir zu solchen Taten fähig sind.



Das Böse ist beabsichtigt

Baumeister definiert das Böse als absichtliches schaden anderer Menschen. Er sieht den Verlust der Selbstbeherrschung als mögliche Ursache des Bösen, da die unbeherrschte Person in einer Notlage noch Kontrolle über ihr Handeln hat. Psychotiker haben das meist nicht. Eine bewusste Entscheidung zur Tat muss vorhanden sein, um das Böse als böse zu definieren.

Es geht um den Unterschied zwischen einem Mann, der im Schlaf durch eine unkontrollierte Bewegung seine Frau schlägt und einem Mann, der seine Frau bewusst verletzen will und ihr während des Schlafens ins Gesicht schlägt. Nur letzterer ist schuldig.

Der Mythos des reinen Bösen

Baumeister beschäftigt sich vor allem mit der Psychologie von Straftätern und dem Mythos, dass es Menschen gibt, die von Anfang an böse sind. Dieser Mythos hat drei Überzeugungen:

1. Die meisten bösen Taten werden absichtlich von Menschen begangen, die wissen, dass sie böse sind
2. Die meisten Übeltäter haben Freude an dem Schaden, den sie anrichten
3. Die Opfer sind meist unschuldig und gut

Menschen fragen nicht, welche unglücklichen Erfahrungen gute und anständige Männer wie Josef Stalin, Adolf Hitler, Pol Pot oder Mao Zedong vom Pfad der Tugend abbrachten.



Vielmehr fragen wir, wie solche offensichtlich bösen Männer überhaupt so viel Macht erlangen konnten.

Diese Vorstellung wird in fiktiven Geschichten oft verwendet, um eine klare Trennung zwischen Gut und Böse zu schaffen. In der Realität sind die Dinge jedoch komplexer. Viele Täter handeln aus verschiedenen Gründen und nicht immer bewusst böswillig. Der Mythos des reinen Bösen erlaubt es den Menschen aber, ihr eigenes Handeln zu rechtfertigen und andere zu verurteilen, während sie sich selbst als unschuldig und gut, trotz möglicher Schwächen, darstellen können.

Menschen haben jede Menge Gründe, gewalttätig zu sein

Bei einigen sozialen Phänomenen haben die Menschen Schwierigkeiten, zwischen Erklärung und Rechtfertigung zu unterscheiden. Baumeister: "Ich will Menschen, die schreckliche Taten begehen, nicht entschuldigen oder Ausreden finden. Ich möchte sie jedoch verstehen, und deshalb ist es notwendig, die Entschuldigungen, Rationalisierungen, Verharmlosungen und Zweideutigkeiten zu verstehen, die ihren Geisteszustand kennzeichnen".

Die meisten Täter betrachten ihre Handlungen nicht als böse und rechtfertigen sie auf verschiedene Weise. Die Menschen brauchen keine Gründe, um gewalttätig zu sein - sie haben schon genug Auslöser. Gott sei Dank gibt es Faktoren wie Selbstbeherrschung, die verhindern, dass jeder Mensch gewalttätig wird. Wenn man diese Hemmungen entfernt, kann Gewalt entstehen. Alkohol ist oft an Gewaltverbrechen beteiligt, aber er erzeugt keine Aggressionen, sondern reduziert lediglich innere Hemmungen. Eine hohe Wahrscheinlichkeit bestraft zu werden ist dagegen ein wunderbarer Verstärker von Selbstbeherrschung.

Die Kluft zwischen Opfern und Tätern

Baumeister beschreibt die Kluft zwischen Opfern und Tätern, insbesondere in Bezug auf ihre Erinnerungen an vergangene Ereignisse und die Art und Weise, wie sie ihre Handlungen rechtfertigen. Opfer von Unrecht erinnern sich noch lange an die Geschehnisse, wenn sie vorbei sind. Täter hingegen vergessen meist innerhalb einer kurzen Zeitspanne.

Opfer betonen oft die sinnlose Gewalt der Täter, während diese äußere Faktoren für ihr Verhalten verantwortlich machen. Die Ansicht des Bösen als sadistisch wird von Opfern vertreten, während Täter es oft als unglückliches Nebenprodukt der Umstände betrachten.

Diese Muster sind häufig in Fällen von ethnischen Konflikten zu beobachten. Baumeister weist darauf hin, dass Gewalt leichter ausbrechen kann, wenn sich Menschen auf die Unterschiede zwischen ihrer eigenen Gruppe und anderen Gruppen konzentrieren.

Allen Opfern Glauben schenken

Die Frage, wem man glauben sollte - den Opfern oder den Tätern - ist nicht einfach zu beantworten. In einer Studie wurden Teilnehmer zufällig auf ‚Opferrolle‘ und ‚Täterrolle‘ aufgeteilt und mussten eine Geschichte nacherzählen. Es zeigte sich, dass sowohl ‚Opfer‘ als auch ‚Täter‘ die Fakten in gleichem Maße verdrehen. ‚Opfer‘ bemühten sich, die Straftat größer erscheinen zu lassen, während ‚Täter‘ mildernde Umstände verstärkten.

Täter sehen ihre Straftaten oft als komplex und moralisch mehrdeutig und völlig gerechtfertigt. Die Opfer sehen die Welt oft durch den Mythos des rein Bösen. Was ihnen zugestoßen ist, war schrecklich, sinnlos und unerklärlich.



Tugendhafte Opfer

Viele Täter betrachten sich selbst als Opfer. Baumeister geht auf verschiedene Beispiele ein, wie den Serienmörder John Wayne Gacy oder die Nazis, die ihre Taten als Reaktion auf eine vermeintliche Viktimisierung darstellten. Baumeister stellt fest, dass Täter durch diese Strategie Mitgefühl erzeugen und Verantwortung für ihre Handlungen von sich weisen können.

Andere Untersuchungen in dem Buch dokumentieren, wie die Täter von Völkermord und ethnischer Gewalt sich selbst als Opfer von Misshandlung und Ungerechtigkeit wahrnehmen. Hitler und die Nazis haben die Deutschen bekanntlich als Opfer von "ruchlosen" Juden dargestellt.

Es hat zwei Vorteile, wenn sich die Täter als Opfer betrachten. Menschen neigen dazu, diejenigen, die gelitten haben, positiv zu bewerten. Für einen Täter, der sich vor Schuldzuweisungen drücken will, ist es eine kluge Strategie, sich als Opfer darzustellen.

Dabei wird die Viktimisierung oft als akzeptable Erklärung für die eigenen Missetaten angesehen. Mit der Behauptung, Opfer zu sein, ist man aus dem Schneider. Die Opferrolle scheint aktuell im Nahen Osten im Fokus der Kommunikationsstrategien zu stehen.

Gegenseitige Eskalation

Gewalt ist häufig das Ergebnis gegenseitiger Provokationen. Studien belegen, dass die meisten Tötungsdelikte mit eskalierenden Beleidigungen von beiden Seiten einhergehen, bis eine Person die andere tötet.

In der Hälfte der Fälle häuslicher Gewalt waren beide Parteien gewalttätig. Baumeister sagt: "Die Vorstellung, dass Menschen einfach aus heiterem Himmel und ohne ersichtlichen Grund anfangen, ihre Ehepartner zu verprügeln, passt nicht zu dem, was über die menschliche Natur bekannt ist." Er betont, dass Menschen nur dann gewalttätig werden, wenn sie glauben, angegriffen worden zu sein. Viele missverstehen harmlose Bemerkungen als Bedrohung. Doch die Tatsache, dass sie solche Drohungen wahrnehmen, widerlegt die Vorstellung, dass Menschen ohne Grund wahllos in Gewalt ausbrechen.

Die Gründe für das Handeln einer Person zu verstehen entlastet sie nicht!

1. Das Böse als Mittel zum Zweck

Das Buch beschreibt vier Arten des Bösen, wobei das **instrumentelle Böse** im Fokus steht. Hierbei handelt es sich um die Zufügung von Schaden als Mittel zum Zweck. Menschen, die instrumentell Böses tun, stehen im Vergleich zu anderen Gewalttätern relativ gut da. Jedoch zeigt die Forschung, dass instrumentelle Gewalt auf lange Sicht selten funktioniert und oft negative Konsequenzen hat. Beispiele hierfür sind Banküberfälle, die wenig einbringen und meist aufgeklärt werden oder die Anwendung von Folter durch Regierungen, weil die Opfer das fabrizieren, was sie glauben, dass die Folterer hören wollen. Es werden fiktive Straftaten zugegeben, und Unbeteiligte denunziert. Wie etwa bei den Blutsäuberungen der chinesischen Kulturrevolution.

Auch häusliche Gewalt kann unter diese Kategorie fallen, wenn Männer versuchen, ihre Position in der Beziehung zu festigen.

Was häufiger in Konstellationen passiert, bei denen die Frauen ihren Männern überlegen sind, weil sie etwa mehr Geld verdienen oder besser ausgebildet sind.



2. Idealismus: Die schädlichste Ursache des Bösen

Dies ist die beunruhigendste und tragischste Ursache, denn die Täter werden von dem Glauben getrieben, etwas Gutes zu tun. Sie begehen Gewalt nicht aus egoistischen Gründen, sondern um die Gesellschaft für andere zu verbessern.

Auf eine verdrehte Art und Weise nutzt der Idealismus die moralischen Intuitionen der Menschen gegen sie aus. Wenn man jemandem Schaden zufügt, um sein Geld zu stehlen, könnte man sich schuldig fühlen, selbst wenn man das Geld bräuchte. Aber wenn man jemandem Schaden zufügt, weil man glaubt, dass er ein Hindernis auf dem Weg ins Paradies ist, dann wird jedes Schuldgefühl unterdrückt.

Dies hilft zu erklären, wie gewöhnliche Menschen in den Regimen des zwanzigsten Jahrhunderts mörderisch wurden. Sie hielten sich selbst für moralisch. Und je mehr böse Taten sie begingen, desto moralischer glaubten sie zu sein.

Idealisten sehen ihre Opfer oft als böse an, um ihr eigenes Bild vom Guten aufrechtzuerhalten und Schuldgefühle zu unterdrücken. Gruppen sind dabei gewalttätiger als Einzelpersonen. Gruppen neigen dazu, ihre stärkste Feindseligkeit nicht für Feinde, sondern für Abtrünnige zu reservieren, um die Solidarität der Gruppe aufrechtzuerhalten. Das Buch listet ein Massaker nach dem anderen auf, darunter die Kreuzzüge, die Französische Revolution sowie die kommunistischen und faschistischen Regime des zwanzigsten Jahrhunderts.

Das idealistische Böse neigt dazu, unvorhergesehene Folgen, Nebenwirkungen und Rückwirkungen zu haben, die genau die Ideale schwächen oder umstoßen, die die Täter zu fördern hofften.

3. Bedrohter Egoismus

Die dritte Ursache des Bösen ist der bedrohte Egoismus. Es wird aufgezeigt, dass Menschen, die empfindlich auf wahrgenommene Kränkungen reagieren, eher zu Gewalttaten neigen. Diese Personen sind überempfindlich gegenüber Angriffen auf ihr Selbstbild und reagieren mit Wut, wenn sie das Gefühl haben, nicht respektiert zu werden. Studien zeigen, dass gewalttätige Menschen oft Feindseligkeit und Aggression anderer wahrnehmen, auch wenn diese objektiv nicht vorhanden sind.

Hausfrauen sind besonders von Gewalt betroffen? Stimmt nicht. Offenbar fühlen sich Ehemänner von nicht arbeitenden Hausfrauen selten bedroht. Frauen, die mehr verdienen, sind stärker von Gewalt bedroht. Männer mit hoher Qualifikation aber schlechter Karriere üben sechsmal mehr Gewalt als der Durchschnitt aus.

Zudem widerlegt das Buch die Annahme, dass ein geringes Selbstwertgefühl eine Ursache für Gewalt ist. Tatsächlich sind Gewalttäter in der Regel Personen mit einem hohen aber instabilen Selbstwertgefühl. Besonders narzisstische Menschen sind gewaltbereit, wenn sie sich in ihrer positiven Selbsteinschätzung bedroht fühlen. Diejenigen, die am wenigsten zu Feindseligkeit neigen, haben ein hohes und stabiles Selbstwertgefühl.



4. Sadistisches Böses

Die vierte Ursache des Bösen ist der Sadismus, dieser kommt dem "reinen Bösen" so nahe wie keine der Ursachen. Sadismus ist die aufrichtige Freude an der Zufügung von Schaden.

Baumeister erklärt, dass "sadistisches Vergnügen" echt, ungewöhnlich, nur allmählich erworben und nur für eine Minderheit des Bösen verantwortlich ist". Studien zu BDSM zeigen, dass es weit mehr Masochisten als Sadisten gibt. Tatsächlich besteht ein häufiges Problem darin, dass eine Person die Rolle des Masochisten spielen möchte, aber Schwierigkeiten hat, jemanden zu finden, der die dominante Rolle spielt. Eine Marktlücke, die Dominas in der Sexarbeit füllen – wohl zu Premiumpreisen.

Wo das Böse anfängt

Die Annahme, dass Armut Verbrechen begünstigt, ist falsch. Die meisten armen Menschen begehen keine Verbrechen und es gibt viele reiche Kriminelle. Bei jeder plausiblen Verbrechensquelle ist die große Mehrheit der Menschen, die dieser Quelle ausgesetzt sind, gesetzestreu. Die meisten Menschen, die gewalttätige Videospiele spielen, begehen keine Gewalt. Die meisten Menschen, die missbraucht wurden, missbrauchen nicht selbst.

Gewalttätige Handlungen sind oft auf einen Mangel an innerer Disziplin zurückzuführen. Um Gewalt zu verhindern, müssen die Gründe beseitigt werden, die sie fördern. Unklarheit bei Regeln kann dazu führen, dass Menschen das Falsche tun. Wiederkehrende Sachbeschädigungen durch Klimaaktivisten unter den Augen der Polizei und die Zurückhaltung der Polizei bei verbotenen antisemitischen Demonstrationen sind Beispiele dafür.

Gewalt in Medien und Spielen hat keinen Einfluss auf die meisten Menschen - aber eine kleine Anzahl von hochaggressiven Personen wird davon beeinflusst.

Wie sich das Böse ausbreitet: Eskalation

“Auge um Auge”? Die meisten Menschen würden es vorziehen, einen größeren Schaden anzurichten, als sie selbst erlitten haben. Wenn jemand das Auge einer Person verletzt, würde die Person es vorziehen, wenn ihr Angreifer zwei Augen verliert.

Dies führt häufig zu einer gegenseitigen Eskalation. Ein weiterer wichtiger Faktor für die Verbreitung des Bösen ist das Entkommen vor Bestrafung. Wir neigen dazu zu glauben, dass die Beteiligung an Mord oder Folter unmittelbare und schwerwiegende Folgen hätte, nicht nur für die Opfer, sondern auch für uns selbst. Kurz gesagt, die Täter sind oft überrascht, wie leicht sie mit einer abstoßenden Tat davonkommen, und stellen anschließend fest, dass ihre vorherige Zurückhaltung übertrieben war.

Bei jedem Schritt des nationalsozialistischen Holocausts hielten Hitler und seine Mitstreiter inne, um die Reaktion der Welt abzuschätzen. Sie waren oft verblüfft und ermutigt durch das Ausbleiben eines internationalen Aufschreis über ihre Taten. Aus dem Schweigen der Welt schlossen sie, dass jeder stillschweigend billigte, was sie taten.

Sozialer Druck

Menschen setzen unpopuläre Normen durch, um zu zeigen, dass sie sich aus echter Überzeugung und nicht aufgrund von sozialem Druck daranhalten. Einige Gruppen sind möglicherweise anfälliger für unpopuläre Normen, weil Einzelne Angst haben, als nicht aufrichtig genug angesehen zu werden.



Die Menschen bestehen öffentlich auf der strikten Einhaltung der Parteilinie, während sie sie insgeheim in Frage stellen. Menschen in solchen Situationen tun oft alles, um den Anschein zu vermeiden, die repressiven Maßnahmen der Bewegung in Frage zu stellen.

Eine Gruppe kann Gewalttaten begehen, die einen Hass widerspiegeln, der stärker ist als der, den die Mitglieder tatsächlich empfinden. Denn jeder von ihnen versucht, die anderen davon zu überzeugen, dass sie die Sache wirklich unterstützen.

Umgang mit Schuldgefühlen

Schuld ist der Schmerz, der entsteht, wenn man anderen Menschen weh tut. Schuldgefühle spielen eine Rolle bei der Gewaltprävention, da sie Menschen davon abhalten, schädliche Handlungen zu begehen. Menschen rationalisieren oft ihre bösen Taten, um sich selbst zu überzeugen, dass sie gut sind. Die mentale Gymnastik, die Menschen betreiben, um ihre bösen Taten zu rechtfertigen, ist oft grotesk. Täter wollen ihren Rationalisierungen unbedingt glauben und es reicht, wenn es eine oberflächliche Plausibilität gibt.

Es gibt eine Geschichte aus dem ruandischen Völkermord.

Es wurden die Kinder von Gefallenen und Verschleppten getötet. Die Rationalisierung: Die Waisen hat man so vor einem schweren Leben bewahrt.

In Gruppen wirken solche Rationalisierungen besonders, da man sich gegenseitig versichert, dass die Handlungen der Sache angemessen wären. Das macht immun gegen Kritik von außen.

Alltägliches Übel

Der wichtigste Punkt des Buches ist, dass die meisten Menschen, die Böses tun, glauben, sie seien gut. Ziel dieses Buches ist es, die Psychologie von Gewalttätern zu verstehen, damit wir die Wahrscheinlichkeit verringern können, selbst einer zu werden.

Wenn wir etwas über das Böse lernen, entdecken wir, dass viele Gewalttaten durch Motive verursacht werden, die ganz normal erscheinen.

Das sollte uns alle ermutigen, immer dann vorsichtig zu sein, wenn wir scheinbar vernünftige Rechtfertigungen haben, um andere Menschen zu zwingen oder zu verletzen.

Für mich waren zwei Erkenntnisse besonders bewegend. Einerseits zu erkennen, wie stark die Umfeldbedingungen, also die Kontexte, bösertige Handlungen hervorbringen können und dass das im Kontext von Gruppen selbstverstärkend viel intensiver geschieht.

Und wieder bestätigt zu werden, wie teils unglaublich naiv und teils fundamental idealistisch gerade die deutsche Politik seit vielen Jahren gerne an das Gute im Menschen zu glauben scheint, aber die zeitnahe Durchsetzung geltender Normen weiterhin vernachlässigt. Während des Lockdowns Kinder von Rodelbergen und Rentner von Parkbänken zu vertreiben, hat erstaunlich gut geklappt. Clankriminalität, Görlitzer Park in Berlin, idealistische Aktivisten, antisemitische Straftaten usw. schienen eher lästig. Datenschutz scheint über dem Schutz der Gesellschaft zu stehen. Aktuelle Wahlrends werden hoffentlich von Politikern der Mitte richtig interpretiert. Mehr Selbstkontrolle zu motivieren, ist wohl der beste Weg gegen das Böse.



Buchempfehlung

Von Ralph Ohnemus, Uwe H. Lebok, Florian Klaus:

Context-Marketing

Der Schlüssel zum Verbraucherverhalten zum [Bestellen](#).



Feedback, Anregungen oder Kritik zu diesem Artikel:

braincandy@ka-brandresearch.com

Der Autor

Ralph Ohnemus, CEO. Seit 2001 Vorstand und Hauptanteilseigner von K&A BrandResearch. Vorher war er 15 Jahre Kunde von K&A BrandResearch. Nationale und internationale Marketing- und Vertriebserfahrung in Senior Management Positionen, darunter FMCG, Mode, Medien und Telekommunikation – zuletzt als SVP Consumer Sales verantwortlich für Marketing, Vertrieb und Filialketten bei Viag Interkom O2.

Kontakt: r.ohnemus@ka-brandresearch.com

